



Das Räubernest in Rußland
Von Theodor Buhler



[U1]

DAS RÄUBERNEST IN RUSSLAND

[Stempel:]

Kunst-Figuren-Theater
Bes[itzer] Oswin Bille
Otto Bille's Nachfolger

[U2: leer]

[1]

DAS RÄUBERNEST IN RUßLAND

ODER

DIE LEIBEIGNEN

*Schauspiel in 3 Akten v[on] [Theodor] Buhler**

[2]

Personen.

Nikolaus, Kaiser von Rußland.

Peter Stephanoff, russischer Fürst.

Gregori sein Sohn.

Kasper [Kaspar], Diener des Gregori.

Kathinka, eine Leibeigene des Fürsten.

Kutrin, Aufseher der Leibeigenen.

Wummick, ein Gastwirth.

Kaserino, Räuberhauptmann.

Lorz – Felda – Dresel – Räuber.

Domrofskÿ, ein Offizier.

* Das Räubernest in Rußland oder die Leibeigenen. Schauspiel in 3 Akten v[on] [Theodor] Buhler. Handschrift. Format: 17x20,8cm; hart gebunden. Puppentheatersammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Sign. Manuskript 1128. Herausgegeben von Julia Maria Watzenig und Beatrix Müller-Kampel. Orthographie und Interpunktion wurden im Haupttext beibehalten, im Nebentext (Regieanweisungen) der leichteren Lesbarkeit und Verständlichkeit halber vereinheitlicht und vervollständigt. – Interlineare Einfügungen einzelner Wörter sind zwischen »{ }« gesetzt. – Mit Makron (Balken) versehenes »m« oder »n« wurde mit »m{m}« bzw. »n{n}« aufgelöst. – Durchgestrichenes wurde so beibehalten. – Auf der letzten Seite eingeklebt: Ausschnitt eines Theaterzettels von »Fanny und Durmann«.

© Mit freundlicher Genehmigung der Puppentheatersammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.



Halli. – Peter. – Soldaten.

Batu, ein alter Leibeigener.

Räuber – Soldaten – und Volk, Zeit im 19 Jahrhundert.

[3]

ERSTER AKT

Zim {m}er

KUTRIN *v[on] L[inks]*

KASPER *v[on] R[echts]. in diesen Acte mus geläutet werden*

STEPHANOFF *u[nd] KATHINKA. L[inks]*

KATHINKA. O Onkelchen das gibt eine köstliche Freude, du reitest vor, und ich folge mit den Wagen dir nach, kom {m}t nun Euer Sohn Gregori um die Eke des Waldes, so sieht er auf ein mal seinen lieben Vater, und dann auch mich, nun wird er seinen Vater

[4]

um den Hals fallen, denn er muss ein stattlicher Mann geworden sein, und ich weide mich an den Genuß zwei so edle Selen, ihren stürmischen Empfindungen zu folgen, so eine Herzlichkeit, Brust an Brst, des Vaters und des Sohnes, so ein kräftiger Händedruk, welcher gleichsam seinen warmen Empfindungen ausgießt,

[5]

mein Onkelchen das ist köstlich, keinen schönern Genuß kann ich mir nicht denken, und dan, wenn er sich mit einen Grüß Gott zu mir wendet, und mir seine Rechte reicht, ja Onkel, da würde ich mich ein ganzes Jahr lang freuen.

STEPHANOFF. Ha, ha, ha, Siehste du Schwärmerin,

[6]

wie du gleich alles weist aus zu malen, man gebe deiner Phantasie ein Sandkirchchen, gleich weis Sie ein Diamand daraus zu machen, nun ja, ich freue mich auf den Jungen selbst wie ein Kind, und die drei Jahre das er fort ist, sind mir sehr lang geworten, wenn du mein loßer Vogel mir nicht immer die Zeit vertrie-

[7]

ben hättest, am Hofe tauge ich auch nichts mehr, und bleibe lieber auf meinen Gütern, da gibt es auch für mich ein bischen Arbeit, a, da fällt mir gleich etwas ein, rufe mir den Kutrin, ich habe ihn einen Auftrag zu erteilen,

KATHINKA *Ab n[ach] L[inks].*

STEPHANOFF. Ward diesen Hallunken will

[8]

ich es weis machen, was Gehorsam zu bedeuten hat, Leibeigne wollen sich mir widersetzen, ich der ich ihr Herr und Fürst bin, wären sie keine Leibeigne geworden, so brauchten wir keine so harte Strafe über sie zu verhängen, aber dan wollen wir es fühlen lassen, das sie sich unterwerfen müssen, um sie zum Gehorsam zu zwingen, und die Knute auf



[9]

ihren Leib tanzen lassen.

KUTRIN *kommt von links*.

[KUTRIN.] Was befehlen fürstliche Durchlaucht?

STEPHANOFF. Was macht Batu?

KUTRIN. Er ist im Turmgefängniß No. 2 an die Mauer fest geschlossen.

STEPHANOFF. So soll man ihn raus lassen, und 30 Knutenhiebe geben, dann

[10]

unten im Steinbruche Arbeiten lassen, damit ich ihnen hier von meinen Fenster aus sehen kann, dazu läßt du Läuten, das sich alle Leibeigne Versamlen, und es mit ansehen, und zuckt sich einer von den Hunden, dann meldest du es mir, ich werde sie schon willig machen, und wen wir zähne Tod schlagen, das bleibt sich gleich, solch

[11]

gelichter wägst wie Sand am Meer, und haben wir einen zu Tode geschlagen, so zahlen wir zwei Silberubel Strafe, dann ist alles abgemacht, also fort 30 Knutenhiebe habe ich gesagt.

KUTRIN. Ganz zu Euern Befehl *ab nach links*.

KATHINKA *kommt von links*.

[KATHINKA.] O mein lieber bester Onkel

[12]

laßt Batu nicht schlagen, schon wegen seines hohen Alters, bedenke, seine Söhne dienen dir alle, wie muß das diese erbittern, deine Leute werden dir Feint, und du bist doch sonst so herzens gut. Bitte, bitte, erlaß Batu die Strafe.

STEPHANOFF. Gerade hier sollen sie fühlen das sie Leibeigne sind, das

[13]

sie nie ein Recht haben gegen meine Befehle auch nur durch ein Wort sich auf zu lehnen, sie müssen zittern vor meinen Zorn, mag daraus entstehen was da will

KATHINKA. Um Gottes Barmherzigkeit Willen, liebster bester Onkel laß Batu nicht schlagen, thue es nicht um deines lieben

[14]

Sohnes Willen, das einzige Kind was du hast, damit dir ihn Gott wieder Gesund in deine Arme zurück führt, schone den armen Greiß, Gott wird es dir vergelten und Dich Segnen.

STEPHANOFF. Ich sage dir Mädchen es taugt nichts, wenn ich strafen will allemal mängst du dich hinein, sugst mich an meiner Schwachen

[15]

Seite zu packen, ich werde ein Kind und gebe nag, und das Gesindel wird immer treister, doch ich will sie schon Demüthichen.



Glocke Es läutet. KATHINKA am Fenster

KATHINKA. O mein Gott Onkel., alles ist auf den Hofe versammelt, man hatt einen Kreiß geschlossen, sie bringen Batu *fällt nieder* O Gnade für Batu.

[16]

STEPHANOFF. Du wirst mich noch im ernste recht böße machen mit deinen Fürbitten wenn es etwas zu bestrafen giebt, stets verwendest du dich für das feige Gesindel, für dich würten sie es nicht wagen, wenn du in solcher Lage wärest, so mag er den zum Teufel gehn, das heist an seine Arbeit, gehe und

[17]

sage es ihn, die Strafe sei ihnen erlassen auf deine Fürbitte.

KATHINKA. Dank, dank, bester Onkel, ich will es ihn verkündigen verkünden *schnell Ab nach L[inks]*

STEPHANOFF. Nun will ich nur den Spaß mit ansehen. Hui da kom{m}t sie geflogen wie ein Vogel in der Luft, das er ja denn ersten Hieb nicht erhält, ward

[18]

Wättermädel wie sie sich alle um Sie herum schaären, und Ihr die Hände drücken, der alte Batu fällt vor ihr nieder, seine Jungen, wie sie ihr danken, Mordskerl sind das, lauter Riesen. ja das Mädle möchten sie alle auf den Händen tragen, mit jeden ist Sie freundlich, bald besugt sie die und jene Hütte, und unterstützt die Kranken

[19]

und armen wo sie nur kann, da hieft Sie, und was ist das Ende vom Lied, nichts als Undank ist dann Ihr Lohn, nun ich will Ihr den Spaß gönnen, Sie mag erst selbst die Erfahrung machen, das Gesindel ist es einmal nicht werth.

KATHINKA *kom{m}t v[on] L[inks]*

[KATHINKA.] O Onkelchen welche Freude Batu hatte, als ich zu ihn

[20]

trat und sagte, die Strafe sei ihn erlassen, mit Thränen in Augen sah er mich an, er fand für Freuden keine Worte, aber noch größer war der Dank seiner Söhne, sie sagten, ich hätte ihren Vater das Leben gerettet, den 30 Knutenhiebe hätte der alte Greiß nicht ausgehalten, es hätte ihn das Leben gekostet.

STEPHANOFF.

[21]

Warum war er den ungehorsam, denn es ist ja blos ein Leibeigner.

KATHINKA. Lieber Onkel mache es mir doch nur begreiflich, wie es kom{m}t, das die Leute so unterwürfig sein müssen, und warum sie Leibeigne heißen, denn Ihr betrachtet ja die Leute wie Euer Eigenthum.

STEPHANOFF.

[22]

Mein Eigenthum ist es auch, so höre, diese Leute Schulden mir verschiedene Sum{m}en, den einen habe ich Grund und Boden abgetreten, denn er war ein freier Mann er bebaute



diesen Boden, machte ihn Uhrbar, da er mich aber nicht bezahlen konnte nach abgelaufner Frist, so verpfandete er sich mit seiner Familie mich binnen 4 – 6 Jahren zu

[23]

bezahlen, und wenn dieses nicht der Fall, so sei er mit Frau und Kindern mein Eigenthum, sieh die Zeit war vorüber und er konnte mich nicht bezahlen, ich gab noch 2 Jahre zu, es wurde wieder nichts, und so gehörte er mit Weib und Kindern mein, bis er bezahlt, ich verwende nun diese Leute zu meinen Arbeiten, wozu ich sie gebrauche

[24]

kann, und so ist es mit mehren dieser Leute, den einen gab ich Gedreite, den anderen Bauholz, den dritten dieses, den vierten jenes, so sind diese Leute meine Schuldner geworden, sie können nicht bezahlen und so sind sie mein Eichenthum geworden, noch andere sind durg Drunksucht an mich gefallen, die nicht Steuern zahlen konten, Lieder

[25]

liches gesindel, die schlecht Wirthschafteten, auch welche von den Nachbarn erhalten als Tausch, doch nun zu etwas anderen, was war denn das für ein Reiter, der im Schloßhof einritt, als du unten warst.

KATHINKA. Ach Onkelchen das hätte ich bald vergessen, der Diener Eures Sohnes, und bringt

[26]

uns Nachricht von Ihm, er wird gleich hier sein, ich habe ihn hier her beschieden.

STEPHANOFF. Gut das genaue Nachricht von Gregori eintrifft, das wir zu seinen Empfange Vorbereitungen treffen können.

KASPAR *kom}{m}t v[on] R[echts].*

[KASPAR.] Schamster diener schamster, Durglaufender Fürst Stephan

[27]

kopf, ich wolte sagen Bratenpfankopf, nun bin ich wieder anstolperirt, ja Fräulein Kathinka, ja ich bin wieder da, und bringe einen schönen Gruß von meinen Herrn, an Euch Haukopf nein Spannkopf wolt ich sagen, es fällt mir der Stam so schwer zu sagen

STEPHANOFF. Nun Kasper so rede doch, wo

[28]

ist mein Sohn, wann kom}{m}t er? Wie weit ist er noch zurück, wo hast du ihn Verlassen, nun Rede doch.

KASPER. Nur Gedult, Vernunft und Sauerkraut mit Schinken überwind alles, also gute Nagricht, und Tausend Grüße von lieben Sohn und Morgen punkt $\frac{3}{4}$ auf halb Zwei, wirt er hier eintreffen

[29]

gesund ist er wie ein Fisch im Wasser, und erzählen wirt er können 4 Wochen lang in einen fort, Frankreich durchreißt, Deutschland, ja das ist mein Vater und Mutterland, in Deutschland da giebt es Willpert [Wildpret] noch in Herden, was da für Böcke noch geschossen, ohne Beiskorb darf kein Rude frei herum zu laufen wagen.

[30]

Wenn doch alle Hundeseelen solche Beiskörbe tragen müsten, ja in Rußland gehts verückt



her, da giebt's die größten und ältesten Kinder auf Erden, und die in Leben nie Mündig werden.

STEPHANOFF. Höre ich laß dir die Knute geben, wenn du die Russen beschimpfen willst.

KASPER. Na nu, das wäre ein schöner

[31]

Willkommen, ich verehere ja Rußland und seine Fürsten, ich habe ja nichts bößes gesagt, Rußland sugt Ihr unter einen Hute, Wäre ein Mirakulum, sehet Ihr nicht ein einziger Jude Trägt Rußland in einen Sack herum, fort sind die Bericken unsre Plage Glatt geschoren ist der Kopf, doch treht man alle Tage uns einen tüchtigen Zopf.

[32]

Keule überall an allen Eken. Zulezt wird mann uns noch mit Keule gar bedeken.

STEPHANOFF. Laß deine Narrensossen, sonst mach ich es wahr und laß dich aus Korwatschen.

KASPER. Das wollen wir schöne bleiben lassen, mit Korwatschen und Knutieren verspiere ich keine Lust.

[33]

STEPHANOFF. Nun so erzähle und langweile mich nicht, wie war es in Deutschland und den andren Ländern die ihr bereist habt.

KASPER. In Deutschland lebt die wahre Biederkeit, und ich mögte ein reiner Deutscher sein, da setzt es keine Knutenhiebe, aber da kann mann in 3 bis 4 Stunden

[34]

durch 3 bis 4 und 5 Länder ko m{m}en. Da geht es sehr geschwinde das Reißen, da braucht man uns nicht erst den Weg zu weisen.

STEPHANOFF. Das ist ja gar nicht möglich, das kann ja gar nicht sein.

KASPER. Es ist aber so., denn die Länder sind alle zusam{m}en kaum 6 Stunden lang, Greitz, Schleitz

[35]

Bovenstein, dort über die Berge pricht man Halz und Bein, Ebersdorf, Schwarzburg, Rudelstadt, Sondershaußen, war nicht nein will der bleibt haußen, aber ein edler braver Herr ist mein Herr, gut from{m}, Wohlgefällig, Menschenfreundlich und Gedultig, wenn er nicht bezahlt, den bleibt er schuldig, Im Augen Gottvertrauen und kühnen

[36]

Muth, im Herzen from{m} der Heiligen liebes Gluth, und in der Hand das treue blanke Schwert, so macht der Mann sich des Lebens Werth, und das ist bei Euern Herrn Sohn, er hatt auch gesehen das die Deutschen mehr Bildung haben, und da haben wir lauter sollche Bedienung mit gebracht, die sind aber die Priegel nicht gewöhnt, angefallen sind

[37]

wir geworten, aber tügtig trauf loß wurte geklopft, ich habe ein barr derbe Tappser mit ausgeheilt, wier haben manches Abentheuer erlebt, aber das mag der junge Herr selbst erzählen, wenn er kommt.

KATHINKA. Habt ihr auch mit Damen Abentheuer gehabt Kasper.

KASPER

[38]

Ich? Na und wie, aber mein Herr nicht, der meidet die Frauen wie das Fegefeuer, er hat nur



auf einer seinen Sinn gerichtet und an die hält er fest.

STEPHANOFF. Nun kann ich doch seine Ankunft kaum erwarten, erzählen wird er genug kön{n}en um mir die Langeweile zu vertreiben, und mehr Leben giebt es dann auch

[39]

auf den Schlosse. Nun Kathinka du wirst doch auch deine Vorbereitungen zu seinen Empfang getroffen haben, um es ihn angenehm bei uns zu machen, morgen Abend sprichst du die schöne Overtüre.

KASPER. Was mit der Ofenthüre

STEPHANOFF. Der Franzose hat doch das Piani

[40]

fort gut gestim{m}t.

KATHINKA. Ja Onkelchen, ausgezeichnet, der Ton ist Glockenrein, ich werde Ihn das schöne Lied vortragen, das Wiedersehn in der Heimath, in lieben Vaterland.

KASPER. Nun da wird er sich aber freuen, denn so etwas hört er doch fürs Leben gerne, aber mir

[41]

ist die Trompete lieber, und die große Trom{m}el, den da braucht man nicht so viel zu Singen, da braucht man bloß trauf zu schlagen und der Teufel geht loß.

STEPHANOFF. Nun Kinder, jetzt will ich mit den Inspektor sprechen, um den Empfang recht Prachtvoll anzustellen, denn das muß ein

[42]

richtiges Fest werden, damit die Leute sehn was es heißt wen der Sohn auf sein Väterliches Schloß zurück kom{m}t. *Ab n[ach] L[inks]*

KASPER. Einen Gruß an Ihnen habe ich besonders aus zurichten, mein Herr hat stets nur von Ihnen gesprochen, ja Fräulein, er mus sie verdonnert gut sein, verdenken kan ich ihnen es nicht

[43]

beiseite es ist auch kein garstiges Pfu Deufel

KATHINKA. Ist es möglich, hat er das? ich glaubte er hätte mich längst vergessen.

KASPER. Nu Herr je, das dacht mein Herr auch, da denkt jedes, sie haben einander vergessen, ja broste Mahlzeit, gegessen hätte er Sie lieber vor lauter Liebe. Nun wissens was, morgen wird er

[44]

Ihnen das selber sagen, denn ich lieth am Ende zu fiel Pulfer auf die Pfanne und dann platzt mir die Sache auf den ~~platz~~ Pelz wen die sagerei zu fiel wirt *Ab. n[ach] L[inks]*

KATHINKA. Also er liebt mich doch, der gute Gregori, o wie macht mich das glücklich, aber ihr Träume wie schön ihr auch

[45]

seit, so bethört ihr doch blos mein Herz, ich als ein Mädchen ohne Stand und Nahme, wie kann eine Taube den Adler sich nähern, der sie zermalmen kann, – aber er kann sie auch unter seinen mächtigen Fittigen schützen, ja Liebe und Vertrauen soll meinen Geist beleben, und Hoffnung meine Seele stärken. *Ab. n[ach] L[inks]*.



STEPHANOFF *u[nd]* KASPER *kommt v[on] L[in]ks*.

[46]

STEPHANOFF. Nun Kasper, jetzt erzähle mir noch mehr, wo dein Herr überall gewesen ist und was ihr alles erfahren habt.

KASPER. Gefahren, geritten, gerutscht, gepurtzelt, getragen, geflohen, gegessen, geschlafen.

STEPHANOFF. Nun was ist das wieder vor

[47]

ein Geschwätz, ordentlich erzählen sollst du mir, wie es Euch ergangen ist.

KASPER. Zum gehen war ich ja noch gar nicht gekommen, wenn wir zum fahren keine Lust hatten, da ritten wir zu Fuß, oder wir liefen wohl gar zu Pferd und so haben wir die halbe Welt durchreißt, erst über

[48]

Petersburg nach Frankreich, Deutschland, Holland, in Holland haben wir uns aber nicht aufgehalten.

STEPHANOFF. So da gefiel es Euch wohl nicht.

KASPER. So war es nicht schlecht, aber mein Herr konnte die holländischen Waffelkugeln nicht vertragen, und es war auch zu feuchte in Holland, nachher machten

[49]

wir nach Paris, da hat es meinen Herrn sehr gefallen, aber mir gar nicht.

STEPHANOFF. Nun warum den dir nicht?

KASPER. Ja sehn Sie durchlaucher Stepfkopf, Stekknopft, Kopftopf, Knopfkopf, das weis der Teufel, wenn ich hinein komm in die Kopfgeschichte, da kommt man gar nicht wieder raus aus den Köpfen, also in

[50]

Paris war ich den Leuten zu Grob, auch konte mein Maagen die Froschkeulen nicht vertragen, und so sagten Sie ich wäre nicht fein geschliffen, das litte ich aber nicht, wurte falsch und keulte los, und da mein Herr wieder aus Paris fort machte da war ich froh, das ich mich glücklich wieder raus gekeult hatte, von da ging es nach meinen lieben

[51]

deutschen Vaterland.

STEPHANOFF. Nun was für einen Weg habt ihr da genommen?

KASPER. Nun den grätesten, von Paris nach Straßburg, wo der hohe Turm ist, der ist so hoch das wenn einer auf der Spitze tritt, und fällt runter erst die andere Woche unten ankommt, von dort

[52]

machten wir nach der Schweiz, aber da waren eine menge Berge die wir erklettern musten, da war ich froh wie wir wieder fahren konnten, nun ging es nach Deutschland, da hat es meinen Herrn auch gefallen weil wir da geschwinder reißen konnten, wir sind in einen Tage mal 3 Länder durchgereißt.

STEPHANOFF.



[53]

I das ist gans unmöglich.

KASPER. Warum nicht, durch Greitz, Schleitz, Lobenstein Sachsen, Hildburgshausen, ja kommt mann dort um viere nein ist man um fünfe draußen.

STEPHANOFF. Nun jetzt will ich mich vorbereiten, um ihn entgegen zu fahren, und wenn du

[54]

deinen Herrn nicht fiel Voraus bist, möchte er eher eintreffen als wir vermuthen *ab n[ach] L[inks]*.

KASPER. Ja, er könnte hols der Teufel eher kommen als er mir gesagt hat, aber gut ist mein Herr, und habe ich mal was dummes gemacht, na da flugt er ein kleines Donnerwetter, und dan ists wieder gut

[55]

die Kathinka ist auch ein hübsches Mädels, und wenn der Alte keine Graubelwetter nein schückt in diesen Liebeströdel, so kom{m}en ein paar brave Menschen zusammen, und das wäre recht gut; dann wird eine Vernünftige Hochzeit. Schon lange hört ich das den Russen Volke, Man. eine ferne Seligkeit verhiess, die Soinne [!] brechen sollte durch

[56]

Wolken, Und offen stehe der Freiheit Paradis, Glück auf die schöne Zukunft ist uns nach Bald wird Rußland glücklich sein und freien. Zwar seh ich nicht des Him{m}els Gloria, doch stehen wier bereitz in Fegefeuer, der Pfaffen Trug und List wird nun verbrand, Und die Jesuiten müssen aus den Land.

[57]

ZWEITER AKT

STEPHANOFF *v[on] L[inks]*.

in diesen Akt muss KATHINKA umgekleidet werden.

GREGORI *v[on] M.*

KADINKA *v[on] R[echts]*.

KUTRIN *v[on] L[inks]*.

KASPER *v[on] R[echts]*.

STEPHANOFF, GREGORI, KATHINKA

STEPHANOFF. Lieber Sohn, noch einmal muß ich dich begrüßen, hier in deinen Eigenthum, ich kann mich nicht satt sehen an dir, du hast dich in allen vervollkomt, und ich bin Stolz dein Vater zu sein, doch das Fest ist noch nicht vor ber, die Hauptsache folgt erst

[58]

diesen Abend, doch ich muß dich Verlassen, unterhalte dich einstweilen mit Kathinka, ich werde gleich wieder da sein *Ab n[ach] L[inks]*.

GREGORI. So Kathinka ist mir der erste Augenblick vergönt seit ich hier bin mit dir allein zu sprechen, und mein Herz hat mich mit solcher Sehnsucht erfüllt, mit dir der Liebe



[59]

innigstes Gefühl zu theilen, das ich die Zeit fast kaum erwarten konte, o, Kathinka wie bist du doch so schön geworten, das vollendete Bild der Jungfrau deren Rosenduft das Herz erquikt, Kathinka hast du meiner auch mangmal gedacht

KATHINKA. Wohl ihre fürstliche Durchlaucht sehr fiel – oft – ja stets.

[60]

GREGORI. Kathinka welche Sprage, du mit mir aufgezogen? welchen fremden Ton schlägst du jetzt an, wo bleibt denn nun dein frühres treues Wesen.

KATHINKA. Es schükt sich nicht dem Sohn meines Herrn, die Regung seines Herzens auf

[61]

mich zu lenken, den was nützt solcher Liebes Tendelei, auf das ich dann in stiller Abgeschiedenheit dort ein verfehltes Leben einst beweine, mein Gregori, sei mir Bruder wie zu vor, laß uns nicht auf stillen Pfad verirren wo Liebe weilt in Hoffnungs losigkeit.

[62]

GREGORI. Kathinka rein wie Gold ist meine Liebe, du wirst mein Weib, das ist mein Beschluß, und solten Berge sich dagegen stemmen, der Himmel mit düstern Wolken sich um uns verfinstern von dir drängt mich kein Irdisch Leid zurück, und wollte mich der Menschen verderben, so vermag

[63]

ich auch mit Dir zu sterben *kniet*. Nun Kathinka sprich, was darf ich hoffen?

KATHINKA. Steh, steh auf Gregori du vermagst durchzubrechen den Panzer den mein Herz sich angelegt, mit heißer Liebe hing ich längst an dir, doch wollte ich dein Glück nicht hindern, wenn

[64]

du dir eine Ebenbürtige Gemahlin hätzst erküßt, so seh ich jetzt das deine Liebe wahr und Felsen fest auf mich gebaut ist, nun bin ich dein und kein irdisches Leid kann mich je bewegen von dir zu lassen, höre meinen Schwur, auf dieser Erde seis bei mir beschlossen, Ich werde nie eines anderen Mannes Weib,

[65]

so wahr mir Gott helfe!

GREGORI. So steh ich nicht an Edelmut dir nag, nichts soll mich auch von diesen Vorsatz bringen, mein Vater ist zwar gut, doch furchtbar streng, wen ihn ein Vorurtheil gefesselt hält, drum laß mich jetzt die beste Zeit benutzen

[66]

weil uns das wiedersehen froh gestimmt, ihm will ich mich offen und frei erklären, und wird auch nicht uns gleich das Glück zu theil, so läßt sich aber doch in Zukunft hoffen, das wir später werden noch vereint *Ab n[ach] L[inks]*.

KATHINKA. So möge Gott das Herz des Vaters lenken, beklomen ist mir aber doch die Brust,

[67]

wenn nur die Ahnung schwerer Wetterwolken die sich über unsern Haupte düster sammeln, nicht Wahrheit wird, – o wie die Angst mich treibt, ich muß hinaus um meinen bangen Herzen Ruh zu schaffen. *Ab n[ach] L[inks]*.



STEPHANOFF, GREGORI *kommt v[on] L[inks]*.

STEPHANOFF. Nun Sohn, du wirst mit mir zufrieden sein, ein
[68]
solches Fest wie ich den Leuten hier bereitet ist selten noch gesehen worden, und deinem
Empfang zum Glanzpunkt der Umgegent gemacht. Ja junge ein Fürst Stephanoff weiß den
Stamm seines Standes die Würde zu geben die ihm gebührt.

GREGORI. Ich danke dir mein Vater.
[69]
STEPHANOFF. Nun aber mußst du mir erzählen was du gesehen und gehört hast, das uns die
lange weile etwas vertrieben wird, so manchen schönen Abent will ich mit dir blaudern,
wozu auch Kathinka das ihrige beitragen wird, auf den Pianifort spielt sie prächtig
[70]

und ihr Gesang ist warlich lobenswerth, na, na, ich sehe schon es wird nun im Schloße seit
du wieder da bist ein neuer Geist erwachen.

GREGORI. Ja Vater das ist wahr, ich habe mich auch königlich gefreut, bei Euch im trauten
Kreißer nun zu Leben und wir drei so recht liebevoll ein Kleeblatt
[71]
jetzt zu bilden.

STEPHANOFF. Ha ha das siehst du nun selbst, das wir am Hofe nicht fiel tauchen, auf unsern
Schloße ein friedliches stilles Leben baßt besser für uns, ja Gregori, und nimst du dir ein Weib,
daß zu uns paßt, da wird mein schönster Wunsch erfüllt.

GREGORI.
[72]
Nun mein Vater das kann bald geschehen, ich habe bereits gewählt.

STEPHANOFF. Was Tausend, so schnell hast du dich entschlossen, nun so nenne mir doch die
Wahl deines Herzens, sie wird unsern Hauße doch Ehre machen.

GREGORI. Vater, bester Vater, die Wahl meines Herzens ist Kathinka.

STEPHANOFF.
[73]
Keinen Scherz Junge, ich weiß du willst Spielerei für dein Jugendliches Herz, und ich weiß es
gibt auch unter meinen Leibeignen hüpsche Dirnen mit denen du dir die Zeit Vertreiben
kannst, aber schone nur Kathinka, den zum solchen Spiele ist sie wohl doch zu gut.

GREGORI. Nein mein Vater mein
[74]
denken gegen Kathinka ist nur edler Natur, ich liebe Sie mit der Gluth der heilichsten
Gefühle, und mein Weib muß Sie werden, und sollt ich ihr mein nacktes Leben bieten, für
sie als Knecht mich selber zu Verdingen, mich und sie mit meiner Hände arbeit zu ernähren,
nichts kann mich von ihr trennen, nicht Vaterflug, nicht stolzer
[75]

Menschen Hohn, dies Vorurtheil des Standes zu bekämpfen fleht hier vor Deinen Füßen
jetzt Dein Sohn *kniet*

STEPHANOFF. Hinweg, du undankbarer wüster Bube, so wilst du wohl mein edlen Nahmen
schänden, in Wahnsin dich mit einer Magt verbinden, weißt du nicht wes Standes Kathinka ist,



[76]

Leibeigne ist sie mir und mein Haus,

GREGORI. Mein Gott, so ist denn keine Hoffnung mehr, des Vaterherz zur Milde zu bewegen, und ist sie auch Leibeigne, so steht sie doch hoch und edel über alle andre da.

STEPHANOFF. Um dir den Liebeswahnsin auszutreiben, gehst du jetzt auf dein Zim{m}er und bewachen

[77]

soll man von jetzt an jeder deiner Schritte, Kathinka selber werde ich bestrafen, ob ihrer unverschämten Liebesgluth, die sich ertreist einen Fürsten Sohn zu nahn.

GREGORI. O Vater laßt Kathinka nicht entgelden, was ich ja selbst Ihr Liebert beigebracht, sie ist schuldloß gleich einen Engel,

[78]

willst du sie strafen wo ich die Schuld allein nur trag

STEPHANOFF. Fort sag ich, auf dein Zim{m}er, schnell fort Donnerwetter.

GREGORI *Ab n[ach] L[inks]* KUTRIN *kom{m}t herin.*

KUTRIN *kommt von[ach] L[inks]*. Was steht zu befehl.

STEPHANOFF. Bringe einmal Kathinka zur Stelle, aber gleich Donnerwetter

[79]

KUTRIN. Zu Befehl durchlauchter Fürst *Ab n[ach] L[inks]*.

STEPHANOFF. Ich will einmal ein Exemebel statuiren, um meinen Leibeignen zu zeuchen was es heißt ihre Blücke auf das hohe zu richten, meinen Sohn will ich jede Hoffnung nehmen, um je wieder daran zu denken, das Kathinka sein Weib wird,

[80]

Sie muß jetzt auf der Stelle einen von meinen Leibeignen heirathen, dann wird Gregori sie gewiß verachten.

KATHINKA, KUTRIN *komen v[on] L[inks]*

KATHINKA. Was Befehlen fürstliche Durchlaucht von uns beiten.

STEPHANOFF. Ihr beite begeht Euch so fort in die Schloßkappelle, und ich

[81]

werde sogleich nach den Priester schüken, den ich befehlen werde Euch sofort zu trauen.

KATHINKA. Herr nie werde ich mich zwingen lassen eines Mannes Weib zuwerden, den ich nicht lieben kann, dazu kann keine Macht der Erde mich zwingen und wenn es mein Tod wäre.

STEPHANOFF.

[82]

Was schändliche, du willst dich erkühnen dich wieder meinen Willen auf zulegen, weist du nicht das du auch blos Leibeigne bist, das du auf jeden meinen Befehl gehorgen must, das dein Leben du mir Schuldig bist, und ich aus dem Staube dich zu mir empor gehoben, und um mich gelitten.

KATHINKA. Wohl weiß ichs Herr, und beuch



[83]

mich Euern Willen, doch meines Herzens Heilichste Gefühle sind nicht den Herrn und ihm nicht unterthan.

STEPHANOFF. So werde ich dich auf andre Weise strafen. – geh Kutrin schaff jetzt Kleider herbei die nur die niedrigste Magd hat getragen, diese soll sie anziehen und dann in den Steinbruch

[84]

Arbeiten wo Batu ist für den sie selbst gebeten, nun schnell das ich mich an dieses Bild kann weiden, und wenn sie nicht Arbeiten will, so nim die Knute zur Hand, schüke auch meinen Sohn zu mir.

KUTRIN. Euern Befehl zu folgen werde ich sie gleich einkleiden lassen, und in den Steinbruch schaffen

[85]

so kom Kathinka und folge mir

beite Ab n[ach] L[inks].

STEPHANOFF. Wenn nun mein Sohn sie in Niedrigkeit wird erblicken so wird ihn schon der Appetit vergehen, und hieft das nicht so weiß ich keinen Rath in der Verdammten Liebesgeschichte mehr, wenn ich mit Knutenhiebe anfang, dann kostets ihr das Leben, und doch will ich

[86]

nicht gerne Töden.

GREGORI komt v[on] L[inks].

[GREGORI.] Ihr habt mich rufen lassen Vater.

STEPHANOFF. Ja wohl um dir die kleine Lust zu gönnen, am Fenster dieses Schauspiel dir mit anzusehen, wie Kathinka ihren Stande ziert den sie entehrt als Leibeigne kom schau hinaus

sie gehen zum Fenster

GREGORI.

[87]

Mein Gott Kathinka tiefer noch als Magd, mit schwerer Arbeit in des Tages schwühle, du edles Bild der hohen Jungfrau gleich, die glaubensvoll den größten Schmerz getragen, O Vater was gebührt den Fürstenstolz, so laß dich hier von deiner Magd beschämen, nicht beugst du Ihren Muth ihr treues Herz, sie weis zu Lieben, aber auch zu

[88]

Dulden und sie wirt ihren Schwur der treue nicht brechen.

STEPHANOFF. Geh zurück jetzt auf dein Zim{m}er, wen dieß nicht hilft den {Keim} des Unsins in deinen Herzen zu Dämpfen, dann habe ich noch andre Mittel in meinen Händen.

GREGORI. Vater nichts vermag meinen Herzen eine andere Wendung zu geben,

[89]

so lange dieses Herz schlägt in meiner Brust, werde ich sie lieben, achten und Ehren, das Herz gehört Kathinka, nichts kann uns trennen als der Tod.



STEPHANOFF. Him{m}el Donnerwetter, so habe ich doch noch ein Mittel, um die Liebesgluth zu löschen, fort sag ich auf dein Zim{m}er. Und verlaß es nicht, sonst werde

[90]

ich vergessen das du mein Sohn bist, und dich enterben und verflugen *Gregori Ab n[ach] L[inks].*

STEPHANOFF *rufend*. Kutrin rufe mir Kathinka aus den Steinbruch herauf zu mir. Nun sei es darum, mag daraus entstehen was da will, und wenn Ihr Leben dabei sollte verloren gehn, ist mir gleich viel, wenn ich nur meinen Zweck erreiche

[91]

Tod und Leben steht jetzt bei Ihr auf den Spiel.

KATHINKA *kommt von[ach] L[inks]. in ärmlicher Kleidung*

Nun fühlst du bald wozu du nur geboren, das du kein recht auf Fürstenliebe hast.

KATHINKA. Wohl weiß ichs Herr und werd mich nie vermessen, in Hoffnung auf so seltnes Glück zu bauen, doch warum habt ihr damals

[92]

dieß gethan, mich aus den Stande den ich angehörte, hervorgezogen an der Sonne licht, und das ichs schwer nun fühle, zurück in Staub der Niedrigkeit zu gehn, dieser Hände Schwühlen hier von schwerer Arbeit wird ich leichter tragen, erzogen habt ihr mich mit aller Kunst die nur die feiner Sitte mir gebot, und nun werde ich in meiner

[93]

Niedrigkeit zum Hohn meines bessern Seins verstoßen, doch schändet ja die tiefste Arbeit nicht, nur die Gemeinheit, in der Denkungsweiße, das Sünde Ihr ja große an mir thut, dies Fürst möge Gott Euch Nim{m}ermehr vergelden

Ab langsam n[ach] L[inks].

STEPHANOFF. Willst du dein thöricht Wesen noch nicht lassen, noch solchen

[94]

Stolz in deiner Niedrigkeit, so will ich denn ein Mittel endlich brauchen was dir Gregori seine Liebe entzieht, ha Kutrin schnell herein.

KUTRIN *kommt v[on] L[inks].*

[KUTRIN.] Was befehlen Eure fürstliche Durchlaucht

STEPHANOFF. Es möge auf den Hofe geläutet werden, ich befehle das alles sich versam{m}eld, und das Kathinka

[95]

für ihren Trotz 20 Knutenhiebe jetzt empfangen, doch Sorge dafür das es auch mein Sohn von seinen Fenster aus mit sehen kann, das er sich dann ihrer schämen mus.

KUTRIN. Ganz zu Befehl mein Fürst. *Ab n[ach] L[inks].*

STEPHANOFF. Hilft dieses nicht, will ich es Ihr noch besser zeigen was sie verbrochen, das sie sich erlaubt,



[96]

nach meinen Fürstenthron sich um zu schauen, und wen es sollte Kathinkas Leben kosten, es ist auch Zeit das ich mit meiner ganzen Macht gegen meinen Sohn mich wende, das er sich Standesgemäß Vermählt.

Gemurmel

DIE LEIBENHEN. Nieder mit ihn er muß Sterben, brent das Schloß an, schlägt ihn Tod.

STEPHANOF.

[97]

Doch was höre ich, was ist das für ein Tum{m}ult.

KUTRIN *kommt v[on] L[inks]*.

[KURTIN.] Euer Unterdänigster und getreuer Knecht liegt hier zu Euern Füßen, und bittet um Schonung um sein eignes Leben, denn ich vermag es nicht mein Fürst, alles ist im Aufruhr gegen Euch, man Verwünscht und Verflucht Euch mein Fürst,

[98]

mann nen{n}t Euch einen Tyrannen, jeder Leibeigner sagt seinen Gehorsam auf gegen Euch, mein Fürst denkt an Eure Rettung und sicherheit, mann läßt Kathinka nicht schlagen, sie wird verehrt wie eine Heilige, als Brunik mit der Knute dastand, entwand man ihm sie, und ließ Kathinka entfliehen, welche sich im Wald verlohrt, Was

[99]

befehlen nun Eure Fürstliche Durchlaucht, soll man Kathinka nagsetzen, um sie zurück zu hohlen.

STEPHANOFF. Ha ich fühle es, meine Macht ist gebrochen, mir ist so weh, mein Herz so weich gestim{m}t, mit mir hat mein Herrschaftliches Regiment ein Ende, – Geh Kutrin, alles soll an seine Arbeit gehn, und schicke meinen Sohn zu mir.

[100]

KUTRIN. Zu Befehlen mein Fürst *Ab n[ach] L[inks]*.

STEPHANOFF. Aufstandt unter meinen Volk, die Leibeignen den Gehorsam aufgesagt, das ist vor meinen Ende, o ich war zu hart mit meinen Leuten, habe die Strenge meiner Herrschaft zu sehr fühlen lassen, und Ernte statt Segen nur Flug.

[101]

GREGORI *kommt v[on] L[inks]*

[GREGORI.] O Gott, Vater, was ist Euch, und was hattet ihr vor mit Kathinka.

STEPHANOFF. Stille Gregori, höre meinen Entschluß, von heute an bist du der Regierende Fürst, meine Unterthanen haben mir den Gehorsam aufgesagt, Regiere nicht zu streng, sonst geth es dir auch so, ich habe viel zu

[102]

streng gehandelt, der wuthvollsten erbittrung gegen Kathinka hinreißen lassen, sie ist entflohen, geh ihr nag, und bringe Sie mir zurück, versichre ihr meine Liebe, sie soll mir vergeben.



GREGORI. O, hab ich recht gehört, Ihr seit nun zur einsicht gekom {m}en, das Kathinka gut ist,
das sie einen Engel gleicht in ihrer Gedult, Ihr seit wieder

[103]

gut und habt uns vergeben, O, habt dank mein Theurer Vater.

STEPHANOFF. Ja gut, und geneigt Euch zu vergeben, schaft nur Kathinka mir zur Stelle daß sie
mir Verzeith, für dieses Unrecht, was ich ihr hab angethan.

GREGORI. O guter, bester Vater, habt dank für dießen Troßt.

[104]

KUTRIN *kom{m}t v[on] L[inks]*

Was befehlen ferner noch der Hohe Herr.

STEPHANOFF. Geh laß die Glocke läuten, und Versamle die ganzen Leute, mach bekant, das von
heute an mein Sohn ihr Gebieter sei, dann Waffne sechs der besten Reiter, die mögen nach
allen Gegenden Kathinka sugen, und wenn man sie gefunden, soll man Sie

[105]

Fürstlich hier einführen, denn sie ist meines Sohnes Braut.

KURTRIN. So gleich will ich Eueren Befehl ausführen. *Ab n[ach] L[inks]*.

GREGORI. Mein Vater Euern Edelmuth wird Gott Euch lohnen.

STEPHANOFF. Mein Sohn jetzt vernimm den letzten Willen deines Vaters, ich fühle das mich der
Todesschauer

[106]

schon umfast.

GREGORI. Herr Gott, mein Vater was ist denn geschehen, das du schon von nahen Tode
sprichst.

STEPHANOFF. Mich hat der Schlag getroffen, drum mein Sohn wenn nicht Kathinka aufgefun-
den wird, und sie mir nicht verzeihen kann in Leben, so mag sie es vor meinen

[107]

Grabe thun, deine Mutter hatt mir noch vor ihren Ende ein schwer versigeldes Schreiben
übergeben, das ichs vor meinen Tode dir noch soll übergeben, du findest es in meinen wohl-
verwarthen Bulte, du wirst dieses Schreiben sofort an den Kaiser senden, und so hab ich den
letzten Willen meines guten Weibes erfüllt, Gott mag mir ver-

[108]

zeihen das ich oft zu hart mit meinen Leuten war

GREGORI. O Vater, du darfst noch nicht Sterben nein, O Gott, erhalte du mir ihn das er noch
fele Freude mag an seinen Kindern erleben

STEPHANOFF. Der Him {m}el Segne dich mein Sohn, und nim {m} auch den Seegen

[109]

für Kathinka hin, Gott möge für ihre Liebe sie belohnen, und jetzt bringe mich auf
Zim {m}er



beite Ab n[ach] L[inks].
KASPER KUTRIN *v[on] R[echts]*

KASPER. Komm nur hier her du alter Schmarutzer, den das bist du doch nur.

KUTRIN. Ich thue ja nur meine Pflicht die ich den Herrn schuldig bin

KASPER.

[110]

Du bist noch mehr Leuten Schuldig, aber was gehn mich deine Schulden an, ich bezahle sie doch nicht.

KUTRIN. Sag nur du närischer Kerl, durch was du eigentlich zu uns gekommen bist, und in die Dienste des jungen Herrn.

KASPER. Das will ich dir erzählen wo mich der junge Herre hat

[111]

kennen gelernt, den ich habe nun schon 60. Jahre gedient.

KUTRIN. Bist ja kaum 30 Jahr alt.

KASPER. Still unterbreche mich nicht, du altes Blasebalg gesichte, erst Diente ich 20 Jahre als Grenadir 40 Jahre bei der Gabalerie 60 Jahr beim Musketirn 80 Jahr Invanteri 100 Jahre bei Kano-

[112]

nier 30 Jahr bei Attalleri 50 Jahr als Premonier, und über ein Jahr bist du ein Riendfie.

KUTRIN. Ich verzeihe dir deine Narrenspossen, aber etwas wahres sollst du mir erzählen.

KASPER. Na meintwegen, wie ich noch in Diensten war als Revier Jäger, Es war ein verdam{m}t
[113]

kalter Winter, das der Tabaksrauch in pfeifen eingefror, da wurde mir eines Tages gemeldet, das im Forste ein Keiler wechsele, so stark wie die Riesen Dame auf der Leipziger Messe. Ich steckte mich in meine Jagt Kleider zog die Pelzstiefeln an, setzte meine Pelzmütze auf, und schlenderte durch den Haushohen Schnee

[114]

nag den Forste zu, aber denke dir meine Verwunderung, als ich am Holzrande auf einer Baumwurzel eine Menschliche gestalt sitzen sah, und wer war es, ein 80 Jähriger Greis, nur mit Stanking Hosen, Holzpantoffeln und einen zerißnen Pelzhandschuh bekleidet, er frohr schrecklig, und das dauerte mich, ich zog mitleidig meine mit Ma-

[115]

deira gefülte Flasche hervor, wo noch eine kleine neige von ungefähr drei Lither drinne war, hielt sie den Greiß an die Lippen, und mit einen einzigen zug war die Flasche leer, ich {ergrif} des Greißes marmorkahlen Schädel und setzte ihn meine Pelzmütze auf, gleich darauf dekete mein Pelzrok seinen abgemagerten zitternden

[116]

Leib, mein Blick fiel noch auf seine nackten Füße mit den zerissnen Holzpantoffeln, ich zog meine Pelzstiefeln aus, und gab sie den Greiß, unter einen Strom von Freuden thränen schob der alte Greiß seine alten Füße hinein, und siehe die dichten Schneewolken am Him{m}el öffneten sich, ein lichter Glanz strömte hernieder, und aus den Wolken



[117]

thöhnte eine Melodische Stimme, Herr Herr Revierjäger Kasper, mich soll der Teufel holen wen ich Ihnen das Jemals vergesse, Gleich darauf hatte sich die Wolke wieder geschlossen, und in einer Viertelstunde schoß ich das Wilde schwein.

KUTRIN. das ist eine ausgemachte Lüge

KASPER.

[118]

Nein höre du, das wahr eine eingemachte Lüge, und wen du es mir nicht glauben willst so lüge ich dir nichts wieder vor hastu mich verstanden, n, n, n, Verstanden und nun wollen wir machen das wir an unsere Arbeit kom{m}en, sonst thust du gar nichts und mich verführt du auch mit.

Ende des 2ten Aktes.

[119]

{Zwei Schüsse fallen}

3TER AKT WALD

{KATHINKA Pistole wehrend des Actes anmachen}

KATHINKA *ist da.*

HAUPTMANN *v[on] R[echts].*

LORZ *v[on] R[echts].*

FELDA *v[on] R[echts].*

GASTWIRTH *v[on] R[echts].*

GREGORI *v[on] L[inks].*

KASPER *v[on] L[inks].*

OFIZIER *v[on] L[inks].*

KAISER *v[on] L[inks].*

SOLDAT *v[on] L[inks].*

DAMBROSKER *v[on] R[echts].* KASPERN *eine Schleife in die Hand geben*

KATHINKA *allein.* Weit, weit bin ich Geflohen, meine Füße schmerzen mich, ich kann nicht weiter, ich bin zu sehr erschöpft, die furcht vor der Strafe die ich erhalten sollte, trieb mich unaufhaltsam weit und tiefer in den Wald hinein, ich bin erschöpft, ich kann nicht weiter, hier will

[120]

ich Ruhen und dann weiter fliehen, wohin mich meine Schritte auch lenken, es bleibt sich gleich, denn ich habe ja keinen Bestimmung ort, keine bleibende Städte, Gott mag meine Schritte leiden, das sie mich zum Glücke führen, Herr mein Gott,

[121]

verlaß mich nicht in meiner Noth, steh du mir bei mein treuer Gott,

o laß mich nicht verderben in dieser Wüste, zeig mir einen Ausweg, und nim{m} mich ferner in deinen Schutz, gieb mich nicht den Verderben Preis, erhalte mir meine Liebe zu Gregori, nim{m} dich du mein Gott auch seiner an, leide auch seinen Vater, und bemeistere seinen Zorn, führe sein herz zur Menschlichkeit



[122]

das er nicht seinen Untergebenen drückt, ohne ihr verschulden, O Herr, Mein Gott, ich bitte dich darum, laß meine bitte eine Gerechte sein und erhöre mich, den dein heiliger Wille geschehe Amen

setzt sich auf einen felsstück und Schläft.
RÄUBERHAUPTMANN *tritt auf.*

[RÄUBERHAUPTMANN.] Alles ist still und ruhig hier, das stim{m}t nicht mit meinen Herzen überein, ich will lieber

[123]

im Kampfgewühl mich stürzen, als mich in dieser Einsamkeit befinden, um das pochende Herz zu übertäuben, was zog mich unter diese Bande von Räubern und Mördern, mein Leichtsin! wie glücklich kön{n}t ich sein, wenn ich in meiner Heimath geblieben wäre, an, und auf mir Ruhete kein Mangel, kein Verbrechen,

[124]

und doch bin ich jetzt das Oberhaupt einer Räuberbande, o lieben Eltern, soltet Ihr wissen, wie tief ich gesunken bin, Euer Flug wird mich auf jeden meiner Schritte verfolgen, aber folgt mir nicht der Flug des Verbrechens auf meiner schauter Bahn als Mörder und Räuber. Zurück kann ich nun nim{m}ermehr.

[125]

ich mus auf dieser Bahn fort schreiten, bis das Gesetz, oder der Tod mich ereilt hat, sei es im Gewühl des Gefechtes, oder auf dem Bett, oder am Galchen, und Rad, eines davon ist mein Loos das ich nicht umgehen kann, so wie ich jetzt stehe will ich stehen bleiben, mag kom{m}en was da will, ich erbege mich in mein Schiksal

[126]

bleibt sinend stehen KATHINKA *erwacht*

KATHINKA. O Gott, ich habe süß geschlafen, neue Kraft, und neuen lebens Muth habe ich wieder, nun auf zum Marsch, den neuen Ziele zu, welches noch in dunkeln der Zukunft vor mir liegt, mit Gott ans werk.

HAUPT. Ha was ist das, ein Mädchen

[127]

allein hier im Walde? Sie die Unschuld, und ich das Laster *geht hin* Was sugst du Mädchen hier in diesen Wald, denn er ist nicht für deinen zarten Gliederbau zur Nachtherberge hier geschaffen

KATHINKA. Mein Gott, wo bin ich den{n}?

HAUPT. Da wo sich jedes eine Höhle sugt, der Fuchs, das Reh, der.

[128]

Vogel selbst ein Nest, nur du nicht, Mensch mit zahrten Gliederbau.

KATHINKA. O wie mich schauert.

HAUPT. So kom mit mir, dir will ich Schutz gewähren, in meinen Netz bist du ja einmal nun gefangen, nur für mich, verstanden? Darfst nur nicht spröthe sein, du must dich meine



[129]

Braut des kühnen Räuberhauptmans Kaiserino nen{n}en, so findest du Schutz, und auch
Verpflegung bei uns.

KATHINKA. O mein Gott, wo bin ich hin gerathen, und in welche Hände befinde ich mich?

HAUPT. Fort nicht gerührt, und nicht ein Wort gesprochen, sonst

[130]

stoße ich dich mit meinen Dolche nieder, nun kom und folge mir, bist du gehorsam so solst
du es gut bekommen, willst du aber trotzen, und Halsstarrig sein, oder wohl gar plautern, so
ists um dich geschehen, darnag richte dich, ich werde in der Schänke dich noch mehr
ermahnen, wie du dich zu verhalten hast, nun kom mit mir, in der

[131]

Waldschänke, dort ist ja unsre Sicherheit.

KATHINKA. O mein Gott schütze mich, für Schmach und Spott, erhalte mir die Tugend und
Ehre

beite Ab n[ach] R[chts]

Verwandlung Schänkstube

LORZ.FELDA v[on] R[echts] den Teufel auch, heute bin ich sehr vertrossen, kein Wurf will mir
glücken.

[132]

FELDA. Das macht die Langeweile, das wir nun bald eine Woche müßig zu Hauße saßen, und
keine Arbeit hatten.

LORZ. Will sich auch kein Teufel mehr von uns kalt machen lassen, alle meiden diese Gegend
wie die Pest, habe lange keinen abgekehlt.

[133]

FELDA. Hast recht, und unsern Kundschafter haben sie am Ende auch alles Fleisches gehen
lassen, weil er nicht wieder kom{m}t.

LORZ. und der Hauptmann läuft mit seinen alten dußlichen Träumen herum, von seiner Heimag,
Kindheit und Reue, es ist kein unternehmerter Geist, er

[134]

ist ein Treumer.

FULDA. Aber Muth spricht aus seinen Augen, und erfinderisch ist er auch in seinen Plänen, jeder
Mensch hatt so seine Mukken.

LORZ. Nun ich verkene Ihn auch nicht.

FULDA. Siehe da komt er ja, und hat einen Fang gemacht, etwas

[135]

für uns zur Lust wie es scheint

LORZ. Ach sie eine Dirne ists, und schön, das ist eine Beute für Ihn selbst, und nichts für uns,
kom{m} und laß uns lieber gehen, das der erste Eintruk kein so schreklicher ist für Sie, bis das
wir Sie ein wenig geköert. haben

FULDA. Da hast du recht, wir wollen sie



[136]

allein lassen, damit die Instruktion nicht so schwer falt, na kom{m}.

beite Ab n[ach] L[in]ks
HAUPTMAN *und* KATHINKA *v[on] R[echts]*

HAUPT. Hier ist deine Zuflugs Städte und ich bin dein Schutz, zu fürchten hast du nichts, wenn du mir gehorsam bist, und befolgst alles genau was ich dir gesagt, und angeordnet habe, hier her kom{m}en keine Häscher,

[137]

die dich wieder hin zu deinen Tiran in die Volterkammer schläppen, wo blos schwere Arbeit und die Knute deiner haret, Siehe auch mich trieb gleiches Schiksals unter diese Bande, ich war Leibeigner und wollte frei sein, die Körper strafe wollte ich nicht dulden und floh, kam unter diese Leute und wurte ihr Oberhaupt, nun weißt du

[138]

alles, verhalte dich ganz nach meinen Befehl und es wird dir an nichts fehlen, das wenige Häusliche was hier zu thun giebt, kanst du schon verichten, jetzt schike ich dir den wirth, der mag dir sagen wie du die Gäste bedienen solst *Ab nach R. Rechts*

KATHINKA *allein*. Dieses ist das Ziel von den Tiranen, in einer Mördergrube,

[139]

dort hätte man mich mit einer Knute zum Tode befördert, und hier fall ich durch die Dolche der Mörder, was habe ich nun davon das ich geflohen bin, hier kann ich nicht so leicht entkommen als dort, wo ich auch hin blicke überal drohet mir der Tod entgegen, Ach du mein Gott was habe ich aber so großes verschuldet,

[140]

das ich so hart geprüft werde, doch ich murre nicht gegen dich mein Herr und Gott, ich beuch in Demuth meinen Willen, was du beschloßen mag sich auch erfüllen.

GOSTWIRTH *kom{m} v[on] R[echts]*

[GASTWIRTH.] Nun da bist du ja Dirne, i nun schmuck, schön und freundlich siehst du aus, bist vielleicht zu deinen Glück hier her

[141]

gekom{m}en, den mein Freund Kaserino, hat ein Auge auf dir, und dann ist dein glück gemacht, zeige dich nur recht freundlich gegen Ihm, so wirst du die seine, jetzt bediene die Gäste ortendlich, und wenn sie fragen wo sie sich befinden, so sei verschwiegen, halt hüpsch den Mund, sage das sie nichts zu befürchten haben, wenn

[142]

es auch hier etwas furgtsam und Unheimlich aus sieht, du darfst gar keine Argwohn zeigen, sondern ofen mit jeden sein gieb also keinen anlaß dazu sonst bist du verlohren, nur ein einziges Wort welches uns Gefahr bringen könnte, kostet dich dein Leben, darnag richte dich, kom{m}t ein Gast, so komst du zu mir und sagst es

[143]

mir, für das andere laß mich sorgen, du weißt nun den Bescheit *G[ebt] Ab n[ach] R[echts]*.



KATHINKA. Dem Bescheid weiß ich nun, aber hier bleiben werd ich nie, in einem Haus wo Laster und Boßheit und Verbrechen ihren Wohnsitz haben, es führt ja eine Straße hier vorbei und wenn ich in der Nacht

[144]

die Straße verfolge, mus ich doch mit Tages Anbruch zu Menschen kom{m}en, welche mich in Ihren Schutz nehmen, ich wage es und kostet es mein Leben *Ab n[ach] L[inks].*

HAUPTMAN DOMBASKÏ *komen v[on] R[echts]*

HAUPT. Nun warst entlich mal zurück, warst lange außen, wir denken sie haben dich kalt gemacht.

[145]

DOMBROSKI. Es fehlte auch nicht viel, so hätten sie mich bekom{m}en, aber davon ein andermal, Höre Hauptman es naht ein Wagen mit Gepäk da giebt es eine gute Beute, da giebt es was zu plündern, der Wagen wirt unsre, und alles was Mensch heißt wirt kalt gemacht.

HAUPTMANN.

[146]

Haben so lange nichts gehabt, sags den Wirth das die Dirne nicht zum Vorschein kom{m}t, sie könnte uns verathen hörst du,

DOMBROSKI. Welche Dirne, ich weiß ja nicht

HAUPTMANN. Davon später, geh hohle die andern herbei, ich will indessen in ein anderes Zimer gehn und Obacht geben,

[147]

und schike mir so gleich die Dirne rein

DOMBROSKI *n[ach] L[inks]. Ab*

HAUPTMAN. Ha merken soll es keiner der Hallunken, das ich den Mädchen so gewogen bin

KATHINKA *kom{m}t v[on] L[inks].*

[KATHINKA.] Mein Herr ihr habt mich rufen lassen

HAUPTMAN. Ja wohl, nun merke was ich sage, das Du ~~traff~~ von allen was Du weist,

[148]

und siehst kein Zeigen giebst, kein Wort verlierst, sonst bist du verlohren, der erste Schuß geht dann durch deine Brust, Verstanden, nicht wahr, du wirst auch noch freundlich gegen mich mein Kind, bringe mir jetzt Wein in das Nebenzim{m}er, ich gehe hinein *Ab n[ach] L[inks].*

KATHINKA. O Gott sol ich ~~denn~~ nicht an

[149]

dieser Weld verzweifeln, so sende mir aus jenen Sternen Troßt, in einer Räuberhöhle aufgefangan, um Menschen die den Teufel sich ergeben, der Hölle Pfühl entsprungen ~~sein~~ sind, mit Mördern Dieben Räubern hier zu leben, dies ist nun mein Loos, doch hier will ich den wahren Troßt noch finden, in meiner



[150]

Liebe will ich freudig sterben, mein Entschluß ist nun gefast mit meinen Leben, will ich das erste Menschenleben erkaufen, o wie ihr irrt ihr Räuber und ihr Strolche, wenn Gott mir beisteht, werd ich Euch verderben.

WIRTH *kommt v[on] R[echts]*.

[WIRTH.] Na da wird sich wieder ein hübscher Thaler Geld finden,

[151]

ich hab als Wirth auch meinen Theil davon. ~~Ab n. R.~~

KATHINKA. Gebt mir den Schlüssel Herr, ich soll Wein dort in jenes Zimmer bringen, der Hauptmann hat Ihn selbst bestellt.

WIRTH. Gleich, doch ich will den Wein selber hohlen, geh du in die Küche, ich will die Herrschaft

[152]

selbst bedienen, die jetzt kom{m}en soll, – geh

KATHINKA *Beite ab n[ach] R[echts]*.

GREGORI *und Kasper kommen v[on] L[inks]*

KASPER. Donnerwetter ist das eine alte Wetterbute, da sugt der Teufel seine Jungen nicht, Na Durchlaucht, lassen Sie sich im{m}er nieder, ich mus erst nach unsern Zeuch sehen. *Ab n[ach] L[inks]*

[153]

GREGORI. Mein Vater todt, Kathinka mir verlohren, was wühlt der Schmerz so tief in meiner Brust, die Theuersten mir hier auf dieser Erde, hat mir das Schiksal furchtbar schnell geraubt, was kann mich noch auf dieser Weld erfreun.

KASPER *kom{m}t v[on] L[inks] mit einer Schleife*

[154]

Da Durchlaucht hatt mir ein Mädchen in der Küche diese Schleife von seidnen band gegeben, und sagte rettet Euch, nun weiß ich aber gar nicht was sie da meint.

GREGORI. Zeig her die Schleife.

KASPER *zeigt die Schleife.*

[KASPER.] Ich behalte sie aber, den das Mädchen ist nun meine Geliebste

[155]

GREGORI. Zeig was steht darauf geschrieben, mit Bleifeder, – Rettet Euch Ihr seid in einer Räuberhöhle, ich werde helfen, – Mein Gott ist mein Bedenken also doch gerechtfertigt, Nun Kasper hier gields Muth, schnell alle Vorbereitung getroffen.

KASPER. Die Kerle von Hallunken sollte



[156]

man doch gleich mit Hering vergiften, und in Sauerkraut ein nähen, damit sie alle am Keughusten ersticken.

GREGORI. Hier gilt es Muth, und denn wird ich Euch zeugen, mein Leben will ich theuer mir erkaufen, an mir habt Ihr den rechten Mann gefunden.

KASPER.

[157]

So hab ich alles schon besorgt, nun rasch die Thüre zugerigelt, das niemand rein kann, denn mir schwindelt schon eh es loß geht, aber das hübsche Mädcl, die ließ ich gerne erst rein, Ja mein lieber Herr Ihr solltet Sie nur sehen. Ihr wärt ihr gewis auch gleich gut, Heute gield wieder mal ein Strauß, wir haben doch so manches glük

[158]

lich ausgefochten, es wirt wohl heute noch einmal gelingen, und sollten wir hier unser Leben verlieren, da müßen aber ein Dutzent solche Hallunkerle erst kabut gehen, Ihr Schwarzfüchse komnt nur rann, ich höre Jemand kom {m}en.

GREGORI. Verhalte dich ruhig, sie mögen lärmn oder nicht, sie müssen

[159]

sich teuschen, ob wir in diesen Zim {m}er sind, ja horch es ist jemand an der Thür

RÄUBER *rufen.*

[RÄUBER.] Machen Sie doch einmal auf,

pochen lauter

Wollen Sie nicht einmal aufmachen

MEHRERE STIMEN. Schlacht die Thüre ein, wenn die Schurken nicht öffnen wollen

stärkeres Schlagen mit Axt Man hört ein Singnal es fällt ein Schuß

[160]

Der RÄUBERHAUPTMANN komnt auf GREGORI zu will ihn erdolchen

KATHINKA schießt den Hauptmann ein

OFFIZIER kom {m}t mit Säbel in der Hand alles v[on] L[inks]

OFFIZIER. So sind Sie denn mein Fürst gerettet, die Räuber sind noch nicht gedötet, sie liegen hart geffesselt.

KASPER. Na das hieß Hülfe in der

[161]

Noth, ich wollte auch gleich mit Muppseln helfen, den nun hab ich erst Kurasche, den der Soldat bekomt nicht ehr Muth bis er den ersten Schuß gethan nun will ich nur sehen ob ich noch ein bar Todte dodt schlagen kann, ich kom {m}e gleich wieder. *Ab n[ach] L[inks].*

KATHINKA. Du Bößewicht hast nun den



[162]

Lohn von meiner Hand erhalten.

GREGORI. Mein Gott welche Stim {m}e Kathinka du hier, wie kom {m}st du hier her.

KATHINKA. Als ich mich von deines Vaters Schloße entfernte, floh ich hier in diesen Wald, und war fvor Müthigkeit eingeschlafen, da fand mich dieser Wütherich, schläppte mich

[163]

hier her, in diese Waldschänke wo ich bleiben solte, da kamt Ihr, ich erkande Kaspern, gab ihm die Schleife wo ich zur Vorsicht mahnte, Nahm eins von Euern Pferden, und ritt davon, um Euch zu retten, stieß nicht weit von hier auf diese Leute, welche mir willig folgten, und somit bist du Gregori

[164]

gerettet.

OFFIZIER. Wollen Ihre Fürstliche durchlaucht mir sagen wer wohl diese Dame sei, Sie kam auf schnellen Roß zu uns gestoßen, die wir auf den Wege Waren nach Ihren Schloß, wo der Kaiser Sie mit seinen Hohen beehren wollte, da Sprengte Sie die Wakere

[165]

zu uns herann, sagte eilent uns von der Gefahr, die Ihnen drohde, und wart denn Hilfe noch zur rechten Zeit.

GREGORI. Herr Offizier für ihre Tapferkeit den schönsten Dank. Und diese Wackere hier ist meine Braut, von Vater selbst gesegnet in Verscheiden.

KATHINKA.

[166]

Mein Gott dein Vater Tod. O, nahmenloser Schmerz.

KASPER *komt v[on] L[inks]*

[KASPER.] Durchlauchter Herr seine kaiserliche Majjstädt sind eben angekommen, mit Gefolge und treten jetzt herein, um Herberge fieleicht zunehmen hier in der Schenke

GREGORI. Laß deinen Scherz bei seite

[167]

wir sind jetzt nicht in dieser Stimmung

KAISER *komt v[on] L[inks]*

[KAISER.] So find ich Euch den Fürst Stephanoff, hier in diesen Raubneste stadt auf Euern Schloß, und danket hier diesen Mädchen Eure Rettung. Ich volt zu Euch wegen diesen Schreiben das Euer Vater noch sterbend Euch vermacht und Aufschluß giebt über viele Dinge

[168]

doch sagt vorerst, wo habt Ihr jenes Mädchen, die Ihr auf Euern Schloße habt erzogen Kathinka heißt Sie.

GREGORI. O kaiserliche Majjestädt hier meine Retterin ist Kathinka die Sterbend mir mein Vater hat Versprochen, und meine Braut jetzt ist, hier Sie steht vor Euch mein Kaiser.



[169]

KAISER. Wie wär es möglich das Kathinka, Wie manigfaldig doch das Schicksal waldet, hier Eure Braut ist das geraubte Kind von Fürst Petrowitsch, das Schreiben das einst ein Priester Eurer Mutter gab, mit dem bemerken, das nach Ableben Eurer Eltern dies selbe dem Caaren übergeben werden mögte, bringt völlig Licht

[170]

in dies verworrne Bild, Ihr Fräulein seit dem Fürsten eben bürtig, und Euer Erbe soll Euch richtig werden, das Recht steht unbedingt auf Eurer Seite, nun will ich selbst Väterlich für Euch sorgen.

GREGORI *verbeugend*. Zuviel der Güte kaiserliche Majestäd.

KATHINKA.

[171]

Für diese Güte meinen größten Dank, doch Kaiserliche Majestäd, auch diesen Tapfern Offizier haben wir zu danken ~~durch~~ für seinen Muth.

KAISER. Ja wohl meine Tochter, auch diesen wollen wir belohnen, Ihr sollt von heute an Major sein und mir auch die anderen nen{n}en, die muthvoll gegen

[172]

diese Strolche kämpften, so wollen wir dieß Raubnest denn verlassen, die vorgefundnen Sachen mit nehmen, was vom Werthe ist, und es den Armen verabreichen, zu einer Spende des Wohlduns, aber das Nest anzünden und diese Strollge den Flam{m}en Preis geben, den für Siebiren sind sie zu schlegt.

[173]

ALLE. So hatt den Gott nach kum[m]ervoller Nacht, zu aller Freud alles wohlgemacht.

KASPER *spricht in Mon{n}olog.**

Ihr Räuber Ihr werdet so viel ihr nur kennt, –
Und wenn gleich Eure Hütte heut brent.
Ihr habt von Glük und Gelde geträumt
Nun seht Ihr es selbst ihr seit geleimt.
Doch so viel das weiß ich gelde als Lehr. –
Mann suge das Glück

[174]

nicht in Ruhm und in Ehr.
Mann suge es nicht wo das Leben hoch scheumt. –
Und wers nicht will glauben der ist geleimt.
Wer glücklich will leben, verändert den platz. –
Nur selten im Leben sonst heißt es Hans Matz. –
Zum glück wird im {m}er viel Platz eingereimt, –
Und wers nicht will glauben, der ist geleimt. –

* In der Handschrift nicht versifiziert.



[175]

Glücksjäger, die immer in grünen Jagtkleid, –
der Hoffnung hingehn und zum Umschlag bereit, –
Sie kom {m}en zum Schuß nicht, von den Sie geträumt, –
Es brent von der Pfanne und sie sind geleimt.

Mein Herr der Eilte hier her
Und findet im Wald so ein großes Malehr, –
doch Gregori mein Herr und Kathinka seine

[176]

Braut. –

Die werten von Priester zusammen geleimt.

Na das Stück ist nun alle
Und um ist die Zeit
Und hatt es gefallen
So wird es uns freuen
Das war ein Spektakel, welcher uns nicht geniert

Der Vorhang fällt nieder zu meiner Freud, – doch es ist noch nicht alle, – kom {t} noch was
[177]

~~dran. – Der betrogene Müller ein Ehrenmann. – Und der Mechanikus Kegel wird im Sark~~
~~gethan.~~ Eine Abtheilung Nebelbilder, das ist der Schluß dann,
und da ich nun kom {m}e nicht wieder heraus,
da schnür ich mein Bündel und eile nach Haus,
Und wünsche den Herrschaften eine Gute Nacht, und nun wird die Bude zugemacht.

ENDE

geschrieben in Kunsdorf bei Goißnitz Herzogthum Altenburg
den 19 November 1874

[178]

[Auf der letzten Seite eingeklebt: Ausschnitt eines Theaterzettels von »Fanny und Durmann«]